

Besuch bei der Youngster-Band in der Tempelherren-Grundschule



Die Idee, schon für 7jährige SchülerInnen Ensemble-spiel in einer Band anzubieten, stammt aus der „Offenen Jazz Haus Schule Köln“. Hier waren die Lehrkräfte motiviert, als Erweiterung der Elementaren Musikpädagogik einen nahtlosen Übergang vom Kursunterricht zum Zusammenspiel in Bands für instrumentale Anfänger anzubieten. Dank der Unterstützung unserer Musikschulleitung kam im Juni 2006 der Dozent Rainer Linke aus Köln zu dem initiierten Band-Workshop in die Leo Kestenberg Musikschule. Ca. 15 KollegInnen beteiligten sich an dieser musikschulinternen Fortbildung.



Nach kurzer planungsintensiver Phase stand fest: Ab September 2006 bietet unsere Musikschule im Rahmen der Schul-Koop Bandunterricht an!



Das hier vorgestellte Projekt in der Tempelherren-Grundschule beginnt für SchülerInnen ab 2. Klasse, für die Koordination ist Monika Stocksmeier zuständig. Kinder im Alter ab 7 Jahren werden für die Musikschule gewonnen, wobei besonders jene Zielgruppe erreicht wird, die mit dem klassischen Einzelunterricht nicht angesprochen wird. Dies geschieht zum Einen durch die Vermittlung von modernen Kinderliedern und Pop-Musik, zum Anderen durch die Form des gemeinsamen Musizierens, bei dem alle musikalischen Kompetenzen in der Gruppe erlernt werden. Eine Besonderheit besteht darin, dass die Grundlagen im Instrumentalspiel (Percussion, Schlagzeug, Gitarre, Bass, Klavier) und Gesang von einer Lehrkraft vermittelt werden und so eine kontinuierliche Gruppenleitung möglich ist.



In diesem Projekt arbeiten z.Zt. Monika Stocksmeier, Stephan Dolgener und Barbara Tzschätzsch an zwei Vormittagen in musikschuleigenen Schlagzeugräumen im Kellergeschoss des Grundschulgebäudes. Durch den progressiven Aufbau werden bereits sieben Bands mit jeweils 5-6 Kindern aus drei Klassenstufen (2., 3., 4. Schuljahr) betreut. Nach und nach können



die Kinder in den zur Verfügung stehenden 45 Minuten ihre ersten kleinen Parts am Schlagzeug übernehmen, wobei erste Versuche auf dem E-Bass und der Gitarre sich unmittelbar anschließen. Im weiteren Verlauf werden elementare Begleitgriffe und einfache Melodien auf dem Digitalpiano erlernt, wobei stets alle Kinder jedes Instrument gleichermaßen beherrschen sollen, sodass alle Stimmen von jedem Mitglied der Gruppe übernommen werden können. Alle Kinder üben erfolgreich rhythmisches Sprechen und das Singen am Mikrophon. Das Unterrichtsziel ist die Aufführungsreife der erarbeiteten Songs. Zusätzlich zur Bandarbeit können die beteiligten SchülerInnen im zweiten Unterrichtsjahr Einzelunterricht nehmen, der während der Hort-Betreuungszeit im Schulgebäude erteilt wird.

Die Perspektiven für diese Art des Gruppenunterrichts, integriert in den Schulalltag, scheinen sehr viel versprechend zu sein. Eine Umfrage ergab einen hohen Zufriedenheitsgrad bei den beteiligten Eltern, die sich bisher überdurchschnittlich engagiert zeigten. Wünschenswert wäre natürlich die Ausdehnung dieser Bandarbeit mit einem kostenfreien Angebot in Elementarer Musikpädagogik ab der ersten Klassenstufe.

Allerdings ist der überall herrschende akute Raum-mangel ein ernsthaftes Problem, welches sich trotz ausdrücklicher Unterstützung durch die Schullektorin nicht so leicht aus der Welt schaffen lässt. Der bisherige Unterrichtsort, die neu renovierten und entsprechend ausgestatteten Kellerräume der Tempelherren Schule, sind schon jetzt für die körperlich sehr aktiven Kinder recht beengt, wobei ein nicht zugänglicher Schlagzeugraum und die Notwendigkeit, jedes Mal das benötigte Instrumentarium immer wieder neu auf- bzw. abzubauen, die eigentliche Arbeit erschwert.

Allerdings sei positiv hervorgehoben, dass es hier ein kleines Lehrerzimmer gibt, welches als Ruheraum und Ort für Besprechungen ausschließlich von den LehrerInnen genutzt werden kann. Wer einmal den nicht vermeidbaren Krach einer an Instrumenten herum experimentierenden Kinderhorde erlebt hat, wird den hier arbeitenden Lehrkräften einen noch größeren Raum gönnen, zumal die SchülerInnen regelmäßig vor Unterrichtsbeginn in den Musikraum dürfen, was sicherlich für die jungen MusikerInnen besonders

spannend ist, zumal sie den vorsichtigen Umgang mit den Instrumenten von Anfang an erlernt haben. Überhaupt ist bei dieser Bandarbeit Nervenkraft gefragt, doch scheinen LehrerInnen wie SchülerInnen sehr engagiert und zufrieden zu sein, welches wohl der wichtigste Grund mit sein dürfte, diesem Projekt eine erfolgreiche Zukunft zu wünschen.

Ein Blick in die Unterrichtssituation -

Die Gruppe von Monika und Stephan

Als stille ZuhörerIn fällt es mir schwer, in dem doch recht kleinen Raum, neben den fünf Kindern, der Lehrerin und all den Instrumenten, wie Klavier und Digitalpiano und Schlagzeug und anderen Einrichtungsgegenständen, überhaupt noch ein Plätzchen zu finden. Alle sitzen schon brav in einer Reihe auf ihren Stühlen der Lehrerin gegenüber und warten auf ihren Einsatz, was da in diesem Moment bedeutet, auf einem Kinderbass einige Saiten anzuschlagen. Eines nach dem Anderen werden die Kinder von Monika aufgefordert, sich vor die Gruppe zu setzen und zu dem Lied „What shall we do with the drunken sailor“ einige Begleittöne bei zusteuern. Nun geht dies nicht sofort von selber; Monika muss geduldig jedem Kind den Platz der Finger auf den Bündeln zeigen, bzw. Hilfestellung beim Zupfen der Saiten geben. Doch mit etwas Geduld schaffen es die Kinder, diese Aufgabe zu meistern.

Schon bald können die nicht unmittelbar Spielenden mitsingen, und nach kurzer Zeit wird die Aufteilung an den verschiedenen Instrumenten demokratisch geregelt. Ein Kind hat sich seinen Platz am Schlagzeug erobert, während zwei Kinder mit Mikrofon singen und zwei am Digitalpiano Begleitquinten spielen. In diesen Minuten ist, wie jede/r LehrerIn aus den Klassenvorspielen oder Aufführungen mit mehreren Schülern weiß, das Durchsetzungsvermögen und die Geduld der Pädagogen besonders gefragt. Alle sind ungeduldig und probieren schon einmal, doch umso erstaunlicher, wie schnell nach dem Einzählen alle zu einer sehr konzentrierten Haltung finden und ihren Part locker präsentieren.

Alle Stimmen werden von allen Kindern erlernt, und so ist es möglich, dass nach einigen Minuten die Sitzverteilung geändert

werden kann, also die Klavierspieler sich als Schlagzeuger betätigen bzw. die Sänger am Piano ihren Platz finden. Überhaupt scheinen die jungen Musiker, vertraut durch diesen Ablauf der Stunde, geübt im Zuhören zu sein, d.h. der Grundlage für jegliches Ensemblespiel. Selbst in der folgenden Stunde, die eine Ausnahmesituation darstellte, da ein Unterrichtsraum nicht nutzbar war, und zwei Gruppen zusammen unterrichtet werden mussten, zeigte, dass mit solcher Unterrichtsform auch noch mehr Kinder konzentriert und erfolgreich mit musikalischen Aufgabenstellungen gefördert werden können.

Ein deutscher Text zum Song „We will rock you“ wurde nach und nach mit passenden Instrumentalparts erarbeitet, wobei selbst 8 Kinder an zwei Tasteninstrumenten kein Problem darstellte; die Nichtspieler schauten konzentriert zu und lernten schon visuell und auditiv die Klavierstimme kennen. Das Vertrautsein mit dem Ablauf der Unterrichtsstunde sowie deren einzelnen Elementen, sprich Kenntnis des Textes und der Stimmen, lässt aus dem anfänglichen Durcheinander schnell einen abgehenden Rocksong entstehen.

Der leider kürzere Besuch bei Stephan Dolgeners Gruppe zeigte eine ähnliche Vorgehensweise. Auch hier fiel die offene Unterrichtsatmosphäre auf. Durch die überschaubare Größe kommt jedes Kind zu seinem Recht und kann sich am Unterrichtsgespräch beteiligen und natürlich musikalisch einbringen. Die Freude an der Handhabung der Instrumente war zu spüren, besonders wenn das elektronisch verstärkte Instrumentarium dann in richtiger Lautstärke zum Leben erwachte. „Schleifi“, das Verstärkerkabel, kann richtige Wunder bewirken. In Form von Bodypercussion werden die Schüler für den Schlagzeugeinsatz vorbereitet, wobei auch im Gespräch Klarheit über die Zählzeiten bzw. den Rhythmus vermittelt wird. So galt es die Aufgabe zu bewältigen, mit dem Fuss auf den ersten und dritten Zähler eines Vierertaktes zu treten, während die Hand auf dem Oberschenkel bei der Zwei mit einem Viertel oder der Vier mit zwei Achteln zum Einsatz kam. Laut wurde eins, zwei, drei, vier- und gezählt, und dies nicht nur auf deutsch, sondern auch, das Strahlen auf dem Gesicht des türkischen Jungen brachte gleich das gewünschte Feedback, auf türkisch und schließlich noch auf englisch.

Wie in Monika und Stephans Gruppe waren alle, SchülerInnen wie Lehrende, mit viel Elan bei der Sache. Langeweile schien es nicht zu geben und alle hatten das Gefühl, an einem gemeinsamen Strang zu ziehen. Mit verteilten Rollen galt es ein Stück aufzuführen. Was dies für ein weiteres Ensemblespiel der jungen MusikerInnen bedeutet, aber auch generell im sozialen Miteinander in einer Gruppe bewirken kann, muss, so glaube ich, nicht weiter ausgeführt werden.

Yvonne Oeser/Monika Stocksmeier/Barbara Tzschätzsch